

Die mangelhafte Besetzung unserer schweiz. Bataillonsmusiken

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit
FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **9 (1933-1934)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Schweizer Soldat“ + Edité par la Société d'Édition „Soldat Suisse“
Sitz: Rigistr. 4, Zürich + Interimsverlag - Editeur par intérim: Verlagsdruckerei Aschmann & Scheller, Brunngrasse 18, Zürich 1

Erscheint jeden zweiten
Donnerstag

Expedition und Administration (Abonnements et annonces)

Paraît chaque quinzaine,
le jeudi

Telephon 27.164

Brunngrasse 18, Zürich 1

Postscheck VIII 1545

Abonnementspreis — Prix d'abonnement: Ohne Versicherung Fr. 6.— pro Jahr (Ausland Fr. 9.—); sans assurance fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—).
Insertionspreis — Prix d'annonces: 20 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite oder deren Raum — la ligne d'un millimètre ou son espace;
80 Cts. textanschließende Streifeninsetrate, die zweiseitige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum — Annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich,
Telephon 57.030 und 67.161 (privat)

Rédaction française: 1^{er} Lt. Ed. Notz, 11, rue Charles Giron, Genève
Téléphone 27.705

Die mangelhafte Besetzung unserer schweiz. Bataillonsmusiken

Entgegnung von Oblt. Richard, Spielinstruktor

Es braucht Mut für einen jungen Trompeterkorporal, der seinen Grad als Korporal noch nicht abverdient hat, unsere Militärmusik in einem so unwürdigen, kritischen Lichte erscheinen zu lassen, dazu in einer so vielgelesenen, für unsere Armee maßgebenden Zeitung, wie es «Der Schweizer Soldat» ist.

Immer wird es so sein und bleiben, daß, wenn ein junger Mensch ein Amt oder eine Stellung übernimmt, er immer zuerst herausfindet, was ihm nicht paßt, was ihm ungeeignet, unkorrekt oder unzureichend erscheint. Ohne sich vorerst darüber Rechenschaft zu geben, wieso und warum alles so und nicht anders ist, werden die Zustände kritisiert, die aus wirtschaftlichen, finanziellen, organisatorischen oder militärischen Gründen entstanden sind und schon lange bestehen.

Und doch — wenn wir sachlich sein wollen — hat auch jene Einsendung von Korp. Fülleemann ihre Berechtigung. Ich bin sogar in einem gewissen Sinne ein wenig stolz darauf. Nur zu deutlich kommt doch jener Eifer, jenes Pflichtgefühl, jener soldatische Geist zum Ausdruck, als Bat.-Spielführer etwas Gutes, etwas Ganzes leisten zu wollen und zu können. Ganz milde spüren wir vielleicht auch, daß leider nicht überall unsern Bat.-Spielen die Beachtung und Achtung geschenkt wird, die ihnen ihrer Bedeutung wegen zukommen sollte. Zur Genüge beweist und charakterisiert Korp. Fülleemann die vielen Umstände und Schwierigkeiten, um die Zusammenstellung eines Bat.-Spiels zu ermöglichen. Die Vorbedingungen und Anforderungen, ein gutes Bat.-Spiel zur Verfügung gestellt zu bekommen, sind ganz andere und größere, als dies bei einer Füs.-Gruppe oder -Zug der Fall ist. Rückt z. B. ein Füs.-Korp. in seinen W.-K. ein, so bekommt er seine Füs.-Gruppe zugeteilt und er kann, ob seine Gruppe 6 oder 8 Mann zählt, allen Anforderungen, die man an seine Gruppe stellt, entsprechen.

Beim Bat.-Spiel dagegen sind wir zum vornherein, auch bei nur einfacher Besetzung der Stimmen, an ein Minimum (sagen wir 20 Mann) gebunden. Um nicht über dieses Minimum hinauszukommen, ist wiederum eine zweckmäßige Zuteilung der Instrumente Vorbedingung.

Der Traum aller Tromp.-Uof. und mein Wunsch, nur gute, flotte Militärmusik zu haben, wird nur dann im Bereich der Möglichkeit liegen, wenn wir mit ausschließlich gut ausgebildeten Militär-Tromp. rechnen können. — Oder sind vielleicht die «Zuzügler» (wie wir sie nennen) aus den Bataillonen ein Ersatz? Ich kann das nicht bejahen. Ich gehe sogar weiter und behaupte, daß es nur ein Notbehelf ist und nur hemmend und nachteilig auf unsere Bat.-Spiele wirkt. Leute, die die Tromp.-Rekr.-Schule nicht absolviert haben, kennen die Signale und unsere Ord.-Märsche nicht. Von einigen Ausnahmen

abgesehen, verfügen sie nicht einmal über genügende musikalische Grundlagen, es fehlt sowohl die richtige Haltung, der gute, ausdauernde Ansatz, wie auch die nötigen theoretischen Kenntnisse.

Beim Spiel leisten sie nur halbe Arbeit und sind deshalb nicht ganze Soldaten. Bleibt dann ein solch zgeteilter Füsilier vier W.-K. oder während aller seiner W.-K. beim Spiel, so verliert er die Fertigkeit mit seiner Waffe, er verlernt buchstäblich den Felddienst und wird deshalb kaum als Füsilier je etwas Gutes leisten. Also auch hier nur ein halber Soldat.

Unser aller Ziel, nur noch mit ausgebildeten Trompetern arbeiten zu können, wird dann Wirklichkeit, wenn man sich an maßgebender Stelle bei einer evtl. Neuorganisation dazu entschließen kann, uns 20 w.-k.-pflichtige Stabstrompeter für das Bat.-Spiel zu bewilligen.

Wie viele Mißstände würden damit verschwinden, und wie viele Möglichkeiten würden zugleich geschaffen! So könnten wir für eine einheitliche Besetzung und demzufolge gute Militärmusik garantieren. Es käme nicht mehr vor, daß im Bat. X 16 und im Bat. Y 30 und mehr Spielleute die gleiche Aufgabe zu erfüllen versuchen. Als Beispiel sei nur erwähnt, daß das Regimentsspiel 14 (3 Bat.-Spiele) mit 47 Stabstromp. den diesjährigen W.-K. bestand, während das Reg.-Spiel 8 mit 105 Tromp. aufrückte. 45 Mann zu viel. Diese Leute würden als Füsiliere bessere Dienste leisten. Ein Reg.-Spiel von 60 Stabstromp., wie es sich aus meinem Vorschlag ergeben würde, wäre den Anforderungen besser gewachsen, als es die 105 Mann sein können.

Korp. Fülleemann wohnt am Untersee und ich glaube ihm gerne, daß er schon einmal «hinüber»gesehen hat, daß er da vieles «anders und besser» gefunden hat. — Es braucht nicht einmal sehr viel Weitblick und Orientierungssinn, um gleichzeitig mit demselben Blick auch festzustellen, daß unsere schweizerische Militärmusik in keiner Hinsicht mit den Militärmusiken unserer großen Nachbarstaaten zu vergleichen ist. In Deutschland z. B. hat jeder Militärmusiker eine abgeschlossene akademische Musikerbildung, mit Diplom einer staatlichen Musikschule. Vor Eintritt in die Militärmusik hat jeder noch eine strenge Prüfung zu bestehen, sowohl in der Beherrschung von mindestens zwei Musikinstrumenten (ein Blas- und ein Streichinstrument), wie auch über gründliche theoretische Kenntnisse. Nur die Besten von den Guten haben Aussicht, angenommen zu werden. So ist selbstverständlich eine mannigfaltige, klanglich abwechslungsreiche Besetzung möglich. Zur Versorgung der Instrumente und für die Proben stehen eigens dafür eingerichtete Lokale zur Verfügung. Es erübrigt sich, zu sagen, daß die Leistungen entsprechend ausfallen müssen; es ist auch unnötig zu erklären, daß unsere schweizerischen Verhältnisse ganz andere sind.

Die Vorschläge betreffend Neueinführung von Es-Trompeten, von Waldhörnern an Stelle von Es-Althör-

nern, und von Zugposaunen an Stelle von Ventilposaunen sind vom musikalischen Standpunkt aus wirklich ideal, und ich zweifle nicht daran, daß in Gegenden, wo große, gute Musikvereine sind, wir auch die nötige Anzahl Bläser aufreiben könnten. Vom militärischen Standpunkt aus und in bezug auf unser Milizsystem müssen jedoch Ratschläge und Behauptungen, die den Tatsachen nicht entsprechen und nie in Erfüllung gehen, abgelehnt werden. Man stelle sich ein Geb.-Bat. am Einrückungstage vor. Wo würde man die Waldhornisten und Zugposaunisten, die ohne Musikschule diese Instrumente niemals beherrschen, hernehmen? Dann die Unterkunft des Spiels, die im günstigsten Falle in einem Schulzimmer auf Stroh sein wird. Wohin mit diesen heiklen Instrumenten, die, wie die Zugposaunen, beim kleinsten Druck oder Staub nicht mehr funktionieren? Und beim Gebirgsmarsch? Glaubt man, daß wir dafür besondere Vorsichtsmaßnahmen — wie Etuis usw. — treffen und gestatten könnten?

Ein weiterer, vielleicht wichtigster Grund ist auch in der Versetzungsmöglichkeit zu suchen. Sind z. B. am Einrückungstage infolge Dispensation zu wenig Es-Alt-hornisten oder Posaunisten eingerückt, so habe ich die Chance, einen andern Bläser auf diese Instrumente zu versetzen, weil ja alle Blechblasinstrumente nur in der Tonhöhe verschieden, aber die Griffe jeweils die gleichen sind. Diese Möglichkeit würde nach dem Vorschlag Füllemann ganz wegfallen.

Als Besetzung für ein leistungsfähiges Bat.-Spiel schlage ich vor:

- 1 Cornet in Es,
- 3 Flügelhorn I in B
- 2 Flügelhorn II in B } Hauptmelodie-Instrumente
- 3 Trompeten in B,
- 2 Althörner, I, II, in Es,
- 2 Tenorhörner I in B,
- 1 Tenorhorn II in B,
- 1 Bariton in B,
- 3 Posaunen, I, II, III in B,
- 1 Baß in Es,
- 1 Baß in B,

total 20 Stabtrompeter.

In unserer Armee haben wir wohl wenig Waffengattungen, in denen eine so große Vorbildung und außerdienstliche Betätigung und Weiterbildung verlangt wird, wie bei unsern Spielleuten. Wir fühlen uns ebensowohl als Soldat und wir sind ebenso stolz auf unsere Militärmusik wie ein Füsilier auf sein Gewehr, mit dem er nur Fünfer schießt.

Ich selbst würde mich am herzlichsten freuen, wenn sich in Bälde eine glückliche Lösung in unserer Militärmusikfrage finden ließe; eine Lösung, die uns Militärtrompeter und Spielführer befriedigt, wiederum nur vom starken, guten Willen beseelt, unsere Aufgabe, die uns in unserer Armee zukommt, zur Zufriedenheit aller Vorgesetzten und Kameraden restlos lösen und tragen zu können.

Korp. Füllemann knüpft an die vorstehenden Ausführungen noch folgende Erklärung: In fachmännisch sachlicher, klarer Weise hat Herr Oblt. Richard, Spielinstruktor der Infanterie in Bern, zu meinen Aeußerungen Stellung genommen, sie zum Teil gutgeheißen, teils abgeändert oder sogar abgelehnt. Wenn meine Reformvorschläge auch nicht alle verwirklicht werden können, so war ihre Veröffentlichung im « Schweizer Soldat » dennoch berechtigt. Meine Ausführungen erfolgten vom rein militärischen Standpunkt aus, und zur freien Meinungsäußerung über alle Militärfragen von Bedeutung ist das Organ des Schweiz. Unteroffiziersverbandes wohl das geeignete. Nach wie vor vertrete ich die Ansicht, daß danach getrachtet werden sollte, die erwähnte Neueinführung, bzw. Abschaffung einzelner Register der Infanteriemusik zu verwirklichen, ohne dabei auf Phantasieinstrumente zu greifen. Militärmusik darf

nicht fremdartig gekünstelt sein. Sie muß elementar echt klingen als Musik, die in Rhythmus und Melodik Gedanken und Gefühlsausdruck des Menschen offenbart und eine in Töne gesetzte naturtriebhafter Sprache bedeutet. Nach den Ausführungen von Herrn Oblt. Richard bin ich darüber aufgeklärt, daß die Musikkorps der Gebirgsinfanterie, zufolge der besonderen Aufgabe der letztern, eine Neueinteilung in der Instrumentalbesetzung nicht durchführen können. Auch in Deutschland richtet sich die Art der Besetzung nach dem Charakter der Truppe. Erwähnt sei nur, daß z. B. die deutschen Kavallerie-Trompeterkorps zur Belegung der Rhythmen sich der Pauken bedienen (die sie auf die Pferde aufschnallen), die bei der Artillerie nicht anzutreffen sind.

Meine Ausführungen entsprangen eigener Initiative, im Bewußtsein, als Spielführer ein « gutes Wort » zur Förderung und zum Gedeihen unserer Militärmusik einzulegen. Dabei hatte ich keineswegs die Absicht, die Amtstätigkeit unserer bewährten Herren Trompeterinstruktoren irgendwie zu kritisieren. Wir Spielführer alle schätzen und würdigen die große Hingabe, mit der sie als militärische und musikalische Erzieher wirken.

Das Rückwärtige

Major Trachsel, Kdt. Geb.-I.-Bat. 36

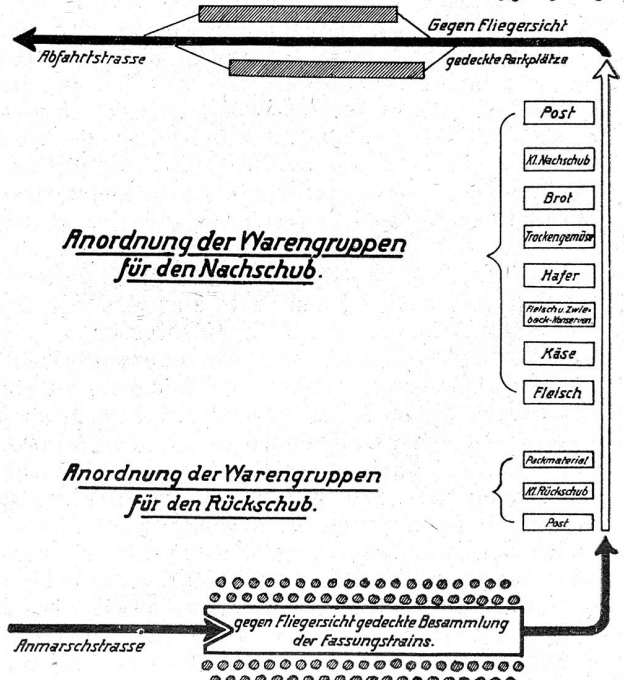
(Schluß.)

3. *Verpflegungsfassungen.* Ort, Zeit, Truppeneinteilung, Fassungsplatzkommandant, Angabe der zu fassenden Artikel.

Für den Verpflegungsnachschub besitzt die Division eine Verpflegungsabteilung zu drei Auszugs- und eine Landwehr-Verpflegungskompanie und einer Motorlastwagenkolonne zu 40 Lastwagen.

Der Nachschub kann mit den Fuhrwerken der Verpflegungskompanien oder mit den Lastwagen erfolgen. Der tägliche Bedarf der Division an Verpflegungsartikeln und Fourage beträgt ungefähr 115 Tonnen. Die Verpflegungsabteilung übernimmt diese Artikel auf dem Uebergabeort von der Endetappe und gibt sie auf den Fassungsplätzen an die Fassungsfuhrwerke der Truppe ab. Die Fleischversorgung erfährt je nach Umständen eine besondere Regelung. Die Verpflegungsabteilung verfügt über das notwendige Metzgerpersonal. Das Brot wird durch die meist in der Nähe der Endetappe installierten Bäckerkompanien hergestellt und mit der übrigen Verpflegung der Truppe zugestellt.

Schema über Anordnung der Warengruppen auf dem Fassungsplatz für Verpflegung.



Zeitbedarf für die Durchführung der Fassung:

	bei Tag:	bei Nacht:	Bemerkung:
Eines J. R.	ca. 1/2 Std.	1 Std.	*) ohne Rückschub auf Fliegersicht
Eines Geb. J. R. (auf Summere) ca.	1 Std.	2 Std.	